

durchaus in der Sache selbst begründet: Schließlich war der Neoliberalismus ganz entscheidend daran beteiligt, ökonomische Fragen primär als wettbewerbs- und ordnungspolitische Probleme zu behandeln. Der hierfür zu bezahlende Preis ist bekannt; er besteht darin, dass ein Scheitern der Ökonomie stets als Versagen der Politik erscheint, deren Rolle immer weiter auf die Umsorgung der Ökonomie reduziert wird.

Lars Gertenbach

Sammelrezension

Byers, Michael. *International Law and the Arctic. Cambridge Studies in International and Comparative Law.* Cambridge, UK. Cambridge University Press 2013. 314 Seiten. 65,00 €.

English, John. *Ice and Water. Politics, Peoples, and the Arctic Council.* Toronto. Penguin Canada Books 2013. 567 Seiten, 34,00 Can \$.

Roberts, Callum. *Der Mensch und das Meer. Warum der größte Lebensraum der Erde in Gefahr ist.* München. Deutsche Verlags-Anstalt 2013. 592 Seiten. 24,99 €.

Der globale Klimawandel hat die sichtbarsten Folgen in der Arktis und die weitestreichenden Auswirkungen in den Weltmeeren. Ein Grundlagen- und Standardwerk bietet Michael Byers mit seiner Schrift „International Law and the Arctic“. Der kanadische Politikwissenschaftler und Völkerrechtler befasst sich mit den in der zirkumpolaren Region als Folge des Rückganges des Meereseises, des allmählichen Abschmelzens der Gletscher und des Auftauens des Perma-

frostes auftretenden Rechtsproblemen. Grundlage ist das 1992 in Kraft getretene VN-Seerechtsübereinkommen (SRÜ) und die auf seiner Basis sowie im Rahmen der Internationalen Meeresorganisation (IMO) getroffenen Vereinbarungen. Als Referenz dienen die einschlägigen Rechts-Kodexes und Entscheidungen internationaler Gerichte. Der Sachthematik nähert sich Byers politologisch, indem er die wichtigsten arktischen Konflikte anspricht. Mit einer Ausnahme – der zwischen Grönland und Kanada in der Nares Strasse gelegenen Insel Hans – gibt es in der Arktis gegenwärtig keine ungelösten Territorialkonflikte, aber Unklarheiten bezüglich der Ausdehnung der Territorialgewässer sowie Meinungsverschiedenheiten über den Verlauf der Seegrenzen, die sachkundig und verständlich dargestellt werden und für die Byers Lösungsvorschläge diskutiert. Ein besonders schwieriges Gebiet ist die unter bestimmten Bedingungen den Anrainerstaaten im SRÜ gegebene Möglichkeit, ihre ausschließliche Wirtschaftszone über die 200 sm-Grenze hinaus auf bis zu 350 sm hinaus auszudehnen, wenn sie nachweisen können, dass sich ihr Festlandssockel soweit ins Meer hinaus erstreckt. Einer der zentralen künftigen Streitpunkte dürfte die Frage sein, „wem der Nordpol gehört“ beziehungsweise ob der sich in der Nähe erstreckende Lomonossow-Rücken als Fortsetzung der sibirischen Landmasse oder des nordamerikanischen Kontinents (einschließlich Grönlands) anzusehen ist. Ein weiterer internationaler Streitpunkt sind die Durchfahrtsrechte durch die arktischen Passagen, die Northwest-Passage durch den kanadischen Archipel und der nördliche Seeweg entlang der Küste Nordsibiriens. Kanada und Russland betrachten diese nicht – wie

die Mehrzahl der Schifffahrtsnationen – als internationale Wasserwege, sondern als interne Wasserstraßen und verlangen für die Durchfahrt vorherige Genehmigungen, Gebühren, Eisbrecher-Eskortierung und anderes mehr.

Weitere Abschnitte des Buches befassen sich mit der breiten Skala der Umweltprobleme und dem Schutz der sensiblen arktischen Tier- und Pflanzenwelt sowie dem nachhaltigen Umgang mit den reichen arktischen Fischbeständen. Ein weiteres Kapitel ist den Rechten der indigenen Bevölkerung gewidmet. Sicherheitsprobleme im engeren Sinn werden angesichts des Fehlens akuter zwischenstaatlicher Konflikte nur am Rande behandelt. Die thematische Breite des Werkes von *Byers* und die ebenso zuverlässige wie verständliche Darstellung machen sein Werk unverzichtbar für die politische Analyse der Probleme der Arktis.

Angesichts der wachsenden politischen Bedeutung der arktischen Region und der Vielfalt seiner Akteure stellt sich die Frage, „Wer regiert die Arktis?“ Eine Antwort darauf gibt *John English*, der in seinem Werk „Ice and Water“ die politische Entwicklung der zirkumpolaren Region und ihrer Menschen ausbreitet. Eingebettet in eine Kulturgeschichte des Hohen Nordens beschreibt der renommierte kanadische Historiker die Ursprünge der arktischen Zusammenarbeit und die Entwicklung des Arktischen Rates. Im Vordergrund stehen nicht dessen Institutionen, sondern die Menschen und Regierungen der acht arktischen Staaten – Dänemark/Grönland, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Russland, Schweden und USA – wobei der Autor sein besonderes Augenmerk auf die indigenen Völker legt. Ursprünglich primär zur Umsetzung der arktischen Umweltstrategie

gegründet, kommt *English* zu dem Schluss, dass sich der Arktische Rat zu einem „pre-eminent high-level forum of the Arctic Region“ entwickelt habe. Thema des dritten Werkes, von *Callum Roberts*, sind die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Meer. Dem Autor geht es darum, auf die allmähliche Zerstörung des ursprünglichen Habitats in den Weltmeeren hinzuweisen, die nicht mehr aufzuhalten und nur schwer gebremst werden könnte. Dies gelte vor allem für die vom Klimawandel besonders betroffenen arktischen Meere. Insgesamt ist der Band aber für den an Meeresbiologie interessierten Umweltwissenschaftler nützlicher als für den Politologen im engeren Sinne.

Helga Haftendorn

INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN

Power, Marcus, Giles Mohan und May Tan-Mullins. *China's Resource Diplomacy in Africa. Powering Development?* London. Palgrave Macmillan 2012. 352 Seiten. 63,00 £.

Bis zu drei Mal in der Woche verbindet ein stattlicher Güterzug die chinesische Industriemetropole Chongqing mit dem Duisburger Hafen. Was manche euphorisch als neue Seidenstraße apostrophieren, gilt anderen eher prosaisch als Ausdruck der gewachsenen Bedeutung Chinas in den globalisierten Handelsbeziehungen. In diesen spielt der afrikanische Kontinent nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Doch seit geraumer Zeit bemüht sich die Volksrepublik, in Afrika ökonomisch Fuß zu fassen, was im Westen durchaus mit Argwohn beäugt wird. Wie *Marcus Power, Giles Mohan und May Tan-Mullins* in ihrer detailreichen Bestandsauf-